

6 STEINERS ANTHROPOSOPHISCHE GEISTESWISSENSCHAFT

6.1 Vorwort

¹Dieser Bericht ist nicht in erster Linie als eine Kritik der steinerschen Anthroposophie gedacht, sondern eher als eine dringend nötige allgemeine Orientierung in den überphysischen Wissensproblemen. Jene Literatur, die unter dem Namen Mystizismus zusammengeführt werden kann, entbehrt einer erkenntnistheoretischen Grundlage und ist beiseite gelassen worden. Für Probleme, welche die Weltanschauung betreffen, ist das Gefühl keine Quelle des Wissens, kein Grund, auf dem man bauen kann. Die Emotionalität hat Bedeutung in Hinblick auf die Lebensanschauung. Wie wenig die Menschen aber aus der Mystik gelernt haben, geht daraus hervor, daß sie nicht einmal zwischen Liebe und Haß in deren verschiedenen Lebensäußerungen unterscheiden können.

6.2 Rudolf Steiner

¹Der Gestalter des Gedankensystems, welches Anthroposophie oder Geisteswissenschaft genannt worden ist, wurde in Österreich geboren. Er studierte Naturwissenschaft und Geisteswissenschaften und eignete sich das Wesentliche des Wissens seiner Zeit an. Er bekam Verwendung für alles, ebenso wie seinerzeit der Alleswisser und Philosoph Hegel, mit dem Steiner in Hinblick auf konstruktive Phantasie verglichen werden kann.

²Dr. Rudolf Steiner (1861–1925) war eine hyperintelligente, überlegene und dominierende Persönlichkeit, der selbstverständliche Vorsitzende in den vielen intellektuellen Vereinigungen, denen er sowohl in Wien wie auch in Berlin angehörte.

³Wie es bei so vielen an der Grenze zwischen der Mystiker- und der Humanitätsstufe (48:3 und 47:5) der Fall ist, blieb er der unermüdliche Sucher, bis er die Wirklichkeitsauffassung auf dem Entwicklungsniveau wiederfand, welches er in vorhergehenden Inkarnationen erreicht hatte.

⁴Bei seinen eingehenden und gründlichen Studien war er ständig davon überzeugt, daß ausgerechnet derjenige hervorragende Wissenschaftler oder Denker, welchen er gerade studierte, den „Stein der Weisen“ gefunden, die richtige Wirklichkeitsauffassung auf seinem Gebiet erlangt hatte.

⁵In der Regel ist es ja im Gegenteil so, daß die Studierenden im Gefühl ihrer Überlegenheit von Anfang an alles kritisieren, was sie lesen, bevor sie überhaupt wissen, worum es sich handelt. Damit arbeiten sie jener Durchdringung des Gegenstandes entgegen, die allein durch die Intensität und Hingabe des Interesses möglich wird.

⁶Diejenigen welche, wie Steiner, stets davon überzeugt werden, daß der Verfasser recht hat, sehen allein das, worin er recht hat. Die anderen sehen nur das, worin er unrecht hat. Die Enthusiasten werden in der Regel von ihren Kollegen als unkritisch und unwissenschaftlich angesehen. Wenn es sich so nach und nach zeigt, daß sie eine Gedankenstellung nach der anderen verlassen, um ebenso intensiv von einer anderen Autorität überzeugt zu werden, werden sie wissenschaftlicher Haltlosigkeit angeschuldigt.

⁷Den Nörglern fehlt die Möglichkeit einzusehen, daß die Intensität und zeitweilige Überzeugung das Verständnis erhöhen und die Orientierung erleichtern. Das vertiefte Wissen führt über das Prinzipdenken in den Wissenschaften und in den herrschenden Ideologien hinaus und damit zur Freimachung vom Dogmadenken, diesem Hindernis für weitere Forschung und erweiterte Schau auf das Dasein. Der ganze Entwicklungsweg der Menschheit durch die Zeiten hindurch wird von Tausenden von gestalteten und verlassenen Gedankensystemen markiert. Wer bei einem System stehen bleibt, verbleibt auf erreichtem Entwicklungsniveau.

⁸Steiner, welcher ständig die eine Gedankenstellung nach der anderen verließ, wurde denn

auch von den zeitgenössischen Bekrittlern (typischen Dogmadenkern) ständig geänderter Auffassung beschuldigt. In seiner im siebenten Jahrzehnt seines Lebens verfaßten Selbstbiographie verfällt Steiner in das nachweisbare Wunschdenken der Nachkonstruktion, welches im scheinbar Planlosen den roten Faden zu finden sucht. Das Irren zu leugnen, ist ein Zeichen von Schwäche. Das Irren gehört zur Schulung der Forschungsfähigkeit bei jenen, die in der Zukunft den Weg des Forschers gehen werden. In neuen Inkarnationen dürfen sie sich im Labyrinth zum instinktiv Gesuchten hintasten. Je intensiver sich der Forscher in die Fiktionsysteme hineinversetzt hat, umso leichter wird er später die Fiktivität einsehen.

⁹Dr. Bruno Wille, der deutsche Dichter und Denker (alter, echter Gnostiker) hatte viele Diskussionen mit Steiner, welcher seine damalige Autorität, den Biologen Ernst Haeckel, eifrig verteidigte. Umso merkwürdiger fand es daher Wille, daß Steiner sich später herauszureden versuchte, er habe derartige Ansichten gehegt. Wille gab dem Verfasser dieser Zeilen gegenüber seiner Verwunderung Ausdruck, daß der, welcher alles Überphysische so lächerlich gemacht hatte, später behaupten konnte, er habe immer einen besonderen Sinn dafür gehabt. Steiners Selbstbiographie ist ein sehr unzuverlässiges Werk.

¹⁰Es ist bezeichnend, daß die intellektuell Überlegenen so leicht ein unbegrenztes Vertrauen in die eigene Urteilsfähigkeit erwerben, ein Vertrauen das an Vermessenheit grenzt. Sie äußern sich über etwas, wovon sie nichts wissen, vergessen, daß Urteil Sachkenntnis erfordert. Deshalb hat die intellektuelle Elite selten Aussicht gehabt, in esoterische Wissensorden eingeweiht zu werden. Ihr Scharfsinn und Tiefsinn verleiten sie dazu, fehlende Tatsachen durch eigene Fiktionen zu ersetzen. Sie werden auch leidenschaftlich überzeugt davon, daß ihre Deutung der Symbole die einzig richtige ist.

¹¹Im Folgenden wird die eigentliche Wissensgrundlage des steinerschen Gedankensystems kritisch geprüft. Die eingehende Prüfung der Einzelheiten seiner Geisteswissenschaft kann Gegenstand der zukünftigen esoterischen Forschung werden, falls es irgendein Esoteriker der Mühe wert finden sollte.

¹²Die Kritik wäre nicht entstanden, wenn nicht die Anthroposophen, geführt von der Witwe Steiners, bei jeder Gelegenheit ihren Apostel auf Kosten der Theosophie erhoben hätten. Die Absicht ist, eine sachliche Untersuchung des gesamten esoterischen Wissenskomplexes zu erzwingen. Es muß Schluß sein mit der unzuverlässigen Nachsagerei des Unwissens. Der Verfasser ist kein „Theosoph“, sondern ein Esoteriker, genauer Hylozoiker oder Pythagoräer, und hat kein Interesse daran, die „Theosophie“ selbst zu verteidigen. Aber Recht muß Recht bleiben.

6.3 Steiner als Theosoph

¹In den Jahren 1902–1912 war Steiner Generalsekretär der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft. Zuvor hatte er die vorhandenen Arbeiten der Theosophie von Blavatsky, Sinnett, Judge und Hartmann gründlich studiert. Wie wenig er verstanden hatte, zeigt sein späteres hohnvolles Abtun von Blavatsky.

²Dieses Kapitel sollte eigentlich „Steiner und die Theosophen“ heißen, denn ein wirklicher Theosoph war Steiner niemals. Er wußte nicht, daß die Theosophen ihre Tatsachen von der planetaren Hierarchie erhalten hatten, sondern glaubte, sie hätten sie von „indischen Yogis“ bekommen. Er sah nie ein, daß kein Mensch die geringste Möglichkeit hat, diese Tatsachen festzustellen. Übrigens sieht dies die lange Reihe von Quasiverfassern der Überphysik, welche den Buchmarkt mit ihren Erzeugnissen in immer höherem Maße überschwemmen, auch nicht ein.

³Der Grund dafür, daß es zwischen Steiner und der Vorsitzenden der Theosophischen Gesellschaft, Besant, zum Bruch kam und Steiner abgesägt wurde, war seine Einstellung zur Bibel als göttliche Autorität und seine phantasievolle Deutung des Golgatha-Symboles. Man hat das Recht zu eigener Meinung, jedoch nicht, diese Theosophie zu nennen.

⁴Merkwürdigerweise gestand Steiner nie seine Schuld an die Theosophie ein, obwohl er von dieser Seite alle jene richtigen Tatsachen der Überphysik erhalten hatte, welche in seinen Werken zu finden sind. Statt dessen behauptete er, er hätte sie vom Rosenkreuzerorden erhalten. Es wird Gelegenheit geben, darauf zurückzukommen. Er erwähnte auch nie alle jene Ideen, welche er von den Theosophen geholt hatte, vielleicht deshalb, weil er sie bis zur Unkenntlichkeit entstellte.

⁵Nachdem Steiner von der Theosophischen Gesellschaft abgetrennt worden war – was eine notwendige Maßnahme war – wurde alles, was er von den Theosophen erhalten hatte, zu etwas Unwesentlichem verringert. Glücklicherweise taufte er seine theosophischen Irrtümer „Anthroposophie“, so daß die Nachwelt sie leichter vermeiden kann. Nach und nach tauchten eine Menge Anschuldigungen auf, welche einer Berichtigung bedürfen. Jene Kritik, welche außerdem noch von Steiners Witwe geliefert worden ist, stammt offenbar in den meisten Hinsichten von ihrem Gatten und Idol.

⁶Wie Steiner die Auffassung der theosophischen Führer derart entstellen konnte, ist ein Rätsel, das die Psychologen lösen mögen. Damit hat er dazu beigetragen, die Theosophie selbst in Verruf zu bringen, welche bereits vorher von religiösen, philosophischen, wissenschaftlichen Autoritäten und allerlei Nachsagern sowie Schriftstellern auf dem Gebiete des Quasi-okkultismus verdammt worden war. Es ist besonders bezeichnend, daß alle in allem uneinig sind, außer gerade in diesem einen Punkt. Diese Lügenpropaganda hat bereits allzu lange ungerügt weitergehen dürfen. Daß die Journalisten, welche die allgemeine Meinung gestalten, den Autoritäten des Tages gedankenlos, ohne eigene Untersuchung, alles nachsagen, ist wohl unvermeidlich. Daß jedoch Schriftsteller, zu Autoritäten des Überphysischen ausgerufen, ebenso unverantwortlich sind, ist bedenklich. So kann z.B. der von Dr. Kurt Almquist (*Den glömda dimensionen*, „Die vergessene Dimension“) als souveräne Autorität angeführte René Guénon die Theosophie als Pseudoreligion bezeichnen, womit dieser Schriftsteller sein Niveau klargemacht hat. Gegen solche Dummheit kämpfen selbst die Götter vergebens.

⁷Steiners Kritik in wichtigen Punkten möge hier begegnet werden.

⁸Die Behauptung, daß die Theosophen sich nicht auf objektive Tatsachen stützten, stolpert über ihre eigene Ungereimtheit. Im Gegenteil, es waren die Theosophen, welche Steiner klarzumachen suchten, daß jede Forschung, physische wie überphysische, im Feststellen von Tatsachen besteht. Sie betonten auch, daß kein Mensch durch eigenes Denken die Probleme des Daseins lösen könne. Aber Steiner begriff die Sache besser. Es war also schon wahr, wie er schrieb, daß die Theosophen ganz anders an die Welt des Geistes herantraten als er.

⁹Es ist nicht wahr, daß die Führer der Theosophie spiritistisch interessiert waren und ihr Wissen von „Geistern“ bezogen. In diesem Punkt war Blavatskys scharf ausgedrückte Auffassung ausschlaggebend. Den Wirklichkeitsgehalt des Spiritismus zu untersuchen – wie es gewisse Theosophen taten – ist dagegen die Pflicht eines jeden, der als Forscher gelten will.

¹⁰Es ist nicht wahr, daß sich die Theosophie mit „indischem Mystizismus“ identifiziert, obwohl man dem Programm zufolge den Wirklichkeitsgehalt aller Religionen, Welt- und Lebensanschauungen untersucht.

¹¹Es ist nicht wahr, daß die Theosophen das Vorkommen esoterischen Wissens in Europa in älteren Zeiten leugneten. Sie wußten viel mehr über Pythagoras, Platon, die Gnostik, den echten Rosenkreuzerorden und den Orden der Malteser als Steiner.

¹²Es ist nicht wahr, daß die Theosophen die Yogamethode als die einzig richtige Weise der Aktivierung höherer Arten des Bewußtseins ansehen. Im Gegenteil, sie betrachten sie als für Abendländer ungeeignet.

¹³Es ist nicht wahr, daß die Theosophen wissenschaftlichem Denken fremd gegenüber stehen. Im Gegenteil, sie beachten eifrig alle neuen Entdeckungen und freuen sich über deren Bestätigung der Tatsachen der Theosophie.

¹⁴Es ist nicht wahr, daß die Theosophen alle Religionen für im wesentlichen gleichrangig

ansehen. Sie betrachten sie als den verschiedenen Entwicklungsstufen der Menschheit angepaßt.

¹⁵Von den theosophischen Schriftstellern verfügten Sinnett, Judge und Hartmann über allzu wenige Tatsachen, um eine befriedigende Darstellung des esoterischen Wissens geben zu können. Die größte Kapazität und derjenige, welchem es am besten gelang, jene Tatsachen, welche vor 1920 zur Verfügung standen zu systematisieren und die Deutung der esoterischen Symbole zu ermöglichen, ist C. W. Leadbeater. Natürlich ist er von den Moralisten gehörig „unschädlich“ gemacht worden. Die beste Zusammenfassung der Tatsachen der Theosophie gab A. E. Powell in fünf Bänden.

¹⁶Theosophie ist eine Zusammenstellung von Tatsachen, welche vorher in den esoterischen Wissensorden mitgeteilt worden waren. Die Bezeichnung Theosophie entstand dadurch, daß der Ausdruck Gnostik auf Theosophie abgeändert wurde, seit die Quasignostiker (3. Jahrhundert n. d. Ztr.) ihr Quasi fälschlicherweise für echte Gnostik ausgaben.

¹⁷Es sind diese Tatsachen, welche die Theosophie ausmachen. Die Ansichten der verschiedenen theosophischen Verfasser darüber sind nicht Theosophie. Es ist an der Zeit, daß die Leute unterscheiden lernen zwischen Theosophie und der Masse von unintelligenten Theosophen, welchen leider keine Schweigepflicht auferlegt worden ist, bis sie gelernt haben, einzusehen, was Theosophie ist.

¹⁸Die ursprüngliche Aufgabe der Theosophischen Gesellschaft war es, die universelle Bruderschaft zu verkünden. Die Menschheit ist aber noch nicht reif dafür, die Grundsätze für Toleranz, Freiheit der Meinung und der Rede zu verwirklichen. Die Gesellschaft ist in mehrere Sekten aufgesplittert worden, welche alle darüber streiten, was sie für Theosophie halten, welche „Tatsachen“ Hypothesen oder Tatsachen von der Hierarchie seien. Die Abhängigkeit von Autoritäten zeigt, daß man nicht verstanden hat, sondern nur glaubt, verstanden zu haben.

¹⁹Jene esoterischen Tatsachen, welche nach dem Jahre 1920 herausgegeben worden sind, sind nicht durch die Theosophische Gesellschaft mitgeteilt worden.

6.4 Steiner als Rosenkreuzer

¹Steiner behauptete von sich selbst, er sei in den Rosenkreuzerorden eingeweiht worden und habe von diesem Orden alle Tatsachen vom Überphysischen, welche er Selbst nicht feststellen habe können, erhalten.

²Es dürfte also richtig sein, ein für allemal das Dunkel um diesen Orden zu zerstreuen. Genug Unfug ist mit seinem Namen getrieben worden, ein Name, der ohne weiteres abgeschafft werden kann.

³Der Orden der Rosenkreuzer wurde im Jahre 1375 von Christian Rosencreutz im Auftrag der planetaren Hierarchie gestiftet. Gemeinsam für alle derartigen Orden ist, daß niemand in diese von jemand anderem eingeweiht werden kann als von dem ursprünglichen Stifter des Ordens, welcher immer sein höchster Chef verbleibt. Kein Eingeweihter läßt Außenstehende wissen, daß er dem Orden angehört. Er kann zugestehen, daß er von ihm gehört habe, aber nicht selbst seine Existenz bezeugen. Nur Essential-Ichs können Orden stiften, neue werden aber nicht während der nächsten 200 Jahre gestiftet werden.

⁴Weiters gilt von diesen Orden, daß sie nicht aufgelöst werden können, solange noch irgendein Eingeweihter im vierten Naturreich weilt. Einmal eingeweiht, immer eingeweiht (es ist das Ich, welches eingeweiht wird, nicht die vergänglichen Hüllen), mit dem Recht, dieses Wissen wieder zum Leben erweckt zu bekommen (nunmehr unnötig). Neophyten werden seit 1875 nicht mehr angenommen (alles Gestattete ist bereits veröffentlicht), solange das Wissen von den Behörden nicht verboten und die Esoteriker nicht verfolgt werden. Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Menschheit ist alles möglich.

⁵Anfänglich ging der Unterricht innerhalb des Ordens mündlich vor sich, bis Saint Germain

das Wissenssystem schriftlich ausarbeiten ließ, wovon drei Exemplare nur an Ordensmitglieder ausgeliehen werden durften.

⁶Das Bestehen des Ordens wurde durch eine Arbeit allgemein bekannt, welche auf Veranlassung von Saint Germain veröffentlicht werden durfte. Es enthielt die Symbole der Rosenkreuzer und wurde viel später in Neuauflage vom Theosophen Dr. Franz Hartmann herausgegeben.

⁷Derjenige, welcher am meisten dazu beitrug, die Aufmerksamkeit auf das Bestehen des Ordens zu richten, war der größte (jetzt natürlich vergessene) Romanverfasser der Weltliteratur, Bulwer Lytton (1803–1873). Er war selbst ein Eingeweihter und sammelte um die 50er Jahre des 19. Jahrhunderts mehrere Rosenkreuzer in London um sich, u.a. Regazzoni (welcher den Gelehrten in ganz Europa einen Floh ins Ohr setzte und den deutschen Philosophen Schopenhauer mit seinen echten magischen Experimenten entzückte) sowie Eliphas Levi, den Verfasser einer Reihe von Arbeiten über „kabbalistische Alchemie“. Dies war alles, was damals gesagt werden durfte.

⁸Mit solch einer Reklame für diese „heilige Bruderschaft“ bekam der Name einen guten Klang. Es war daher nicht verwunderlich, daß sich allerlei Phantasten als Rosenkreuzer ausgaben. Immer mehr Vereinigungen, welche sich mit okkulten Problemen beschäftigen, nahmen die Bezeichnung an. Um die Ansprüche zu behaupten, wurden Urkunden hergestellt, welche bewiesen, daß gerade sie vom einzig echten Schlag waren.

⁹Eine gute Vorstellung davon, wie dabei verfahren wurde, bekommt man in einer Schrift über den Rosenkreuzerorden Amorc (Malmö 1938). In dieser Schrift gibt es keine einzige richtige Angabe über bereits aus der profanen Geschichte bekannte Daten hinaus.

¹⁰Verfolgt man die Entwicklung dieser Quasiorden, so zeigt es sich, daß die ursprünglichen Angaben nunmehr ohne weiteres geändert werden, in dem Maß, wie immer mehr esoterische Tatsachen auf Veranlassung der planetaren Hierarchie veröffentlicht werden.

¹¹Was in diesen Quasisekten gelehrt wurde, war im großen und ganzen ein Gebräu aus Kabbalismus, Quasignostizismus, Neoplatonismus und allerlei Mystizismus, vermischt mit mißverständlicher Yogaphilosophie. Der gewandte Jargon war wohl beabsichtigt, um auf den Unwissenden Eindruck zu machen.

¹²Steiner wurde sehr richtig in eine dieser Sekten eingeweiht, aber nicht in den echten Rosenkreuzerorden. Er war nie in Kontakt mit der gegenwärtigen Inkarnation des Ordenschefs. In diesem Orden lernte man, daß es für ein Individuum im vierten Naturreich unmöglich ist, die Probleme des Daseins zu lösen, daß emotionale Hellsicht (die für den Menschen höchstmögliche) nicht Wissen von der Wirklichkeit gibt, daß die sog. Akasha-chronik nicht die Geschichte des Planeten enthält, daß Individuen in der Emotionalwelt diese Welt nicht erforschen oder Wissen um die Wirklichkeit erwerben können. Wie streng die Schulung war, geht daraus hervor, daß alles richtige Wissen, welches das Individuum noch nicht selbst feststellen konnte, noch immer als hypothetisch betrachtet werden mußte.

6.5 Steiner und die Yogaphilosophie

¹Die ersten Yogamethoden wurden von den „Rishis“ in Lemurien und Atlantis entwickelt. Aus Steiners Äußerungen geht hervor, daß er der erforderlichen Einsicht in ihre Bedeutung entbehrte, weshalb eine kurze Erwähnung des Yoga folgt.

²Von den fünf bekanntesten Entwicklungsverfahren sind zwei direkt: der physische Hatha Yoga (eine gefährvolle Treibhausmethode, die unzählige Opfer gefordert hat) und der mentale Raja Yoga, und drei indirekt: Jnana Yoga (Entwicklung der Vernunft), Bhakti Yoga (Veredelung des Gefühls), Karma Yoga (hingebungsvoller Dienst).

³Hatha Yoga war das lemurische Verfahren um den Organismus zu vollenden und das sympathische Nervensystem zu automatisieren. Der moderne Hatha ist eine atavistische Erscheinung, welche gerade gegenteilige Wirkung hat: sämtliche Organe des Körpers erfordern

ständige Überwachung, um nicht aufzuhören zu funktionieren.

⁴Bhakti Yoga war die atlantische Methode.

⁵Karma Yoga sucht die Passivität – die Folge der falsch aufgefaßten Lehre vom Karma – zu überwinden. Man wagte nicht zu handeln, zuletzt weder zu denken noch zu fühlen, aus Furcht vor Fehlern. Man sah nicht ein, daß das Unterlassen des Aktivierens des physischen, emotionalen und mentalen Bewußtseins ein größerer Fehler war und daß der Beweggrund (selbstsüchtig oder selbstlos) bei einer Tätigkeit das Wesentliche ist.

⁶Die Lemurier lebten ein halbträumerisches Bewußtseinsleben an der Grenze zwischen dem Physischen und dem Emotionalen. Es brauchte Millionen von Jahren, um das Gehirn zu mentalisieren. In gleichem Maß, wie die Sinne für physische Wirklichkeit geschärft wurden, nahm die emotionale Aufmerksamkeit und damit die Fähigkeit, in zwei Welten zugleich zu leben, ab.

⁷Die Atlanter waren Physikalisten mit abstoßender Emotionalität und bekamen Gelegenheit, die Anziehung zu entwickeln.

⁸Steiner glaubte, indischer Yoga wäre ein gekünstelter Versuch, die natürliche Hellsicht der Atlanter, die „durch den Sündenfall verloren gegangen war“, zu ersetzen. Dieser „Verlust“ bedeutete jedoch einen Fortschritt, nachdem die erforderlichen Eigenschaften nur in der physischen Welt erworben werden können und Hellsicht hierfür nur ein Hindernis sein würde.

⁹Sieben Arten von subjektivem und objektivem Emotionalbewußtsein gibt es. Die Menschheit von heute hat die vier niedrigsten Arten, die Mystiker verfügen über die fünf niedrigsten.

¹⁰Kenner dürfen nicht, wie Steiner, dem Irrtum verfallen, den Krishna der Bhagavad-Gita (der Legende von Atlantis) mit Maitreya-Krishna (gestorben am 4. April des Jahres 3102 v. d. Ztr.) zu verwechseln.

¹¹Steiner glaubte, daß seine emotionale Hellsicht von ganz anderer Art als die des Raja Yogi wäre. Aber sowohl Steiner wie auch der Raja Yogi sind in Besitz objektiven Bewußtseins in den vier niedrigsten Molekülarten (48:4-7), wenn auch auf verschiedene Weise erhalten.

6.6 Steiner als Philosoph

¹Von Interesse ist jenes Gespräch, welches Steiner mit dem Philosophen Edouard von Hartmann hatte. Dieser meinte, daß „das Wissen vom Wirklichen im undurchdringlichen Unbewußten des Menschen begraben und für immer außer Reichweite seiner Begriffe war“.

²Laut der Esoterik ist das Unbewußte teils Unter-, teils Überbewußtsein. Das Unterbewußte ist die latente Erinnerung an vergangene Erlebnisse. Das Überbewußte besteht aus einer langen Reihe von noch nicht eroberten Bewußtseinsgebieten. Wenn man überhaupt von „begrabenem“ Wissen sprechen soll, so kann es nur ein Wissen sein, welches der Mensch gehabt und verloren hat, jedoch die Möglichkeit besitzt, sich wieder zu erinnern. Es ist merkwürdig, wie nahe Philosophen unwissentlich der Wirklichkeit kommen können.

³Steiner begann als Philosoph, erkannte aber bald, daß die Philosophen die Wirklichkeitsprobleme nicht lösen können. Er sah ein, daß uns die Tatsachen der Naturwissenschaft Kenntnis von der Zusammensetzung der physischen Materie geben, jedoch weder die Natur der Materie noch den Ursprung der Bewegung (der Naturkräfte) erklären können.

⁴In der Theosophie fand er die Richtigkeit dieser Einsicht bestätigt. Jedes Wissen besteht aus Tatsachen, eingefügt in ihre richtigen Zusammenhänge. Es gibt eine überphysische Wirklichkeit und die Möglichkeit, Tatsachen in dieser festzustellen.

⁵Das Prinzip ist richtig. Aber Steiner sah nie ein, wieviel erforderlich ist, um Tatsachen in einer Materie, die so völlig unterschiedlich von der physischen ist, feststellen zu können.

⁶Die alte Philosophie ist zum Verschwinden verurteilt. Sie war die Phantasiespekulation des Scharfsinns und des Tiefsinns. Ebenso wird es der neuen Philosophie à la Bertrand Russell und allen anderen Systemen ergehen, welche nicht auf Tatsachen der planetaren Hierarchie bauen.

6.7 Steiners eigene Erkenntnistheorie

¹Die Theosophen, welche Steiner studiert hatte, hatten das Bestehen von sieben immer höheren Welten und sieben Hüllen des Individuums erwähnt. Von deren Beschaffenheit hatte man jedoch noch unklare Begriffe. Besonders Besant vermied es, den Materieaspekt des Daseins zu behandeln, nicht zuletzt aus Rücksicht auf den herrschenden philosophischen Subjektivismus sowohl in Indien (Advaita) als auch im Westen (sogen. Idealismus).

²Steiner glaubte, die physische Welt wäre die einzige materielle und alle höheren Welten wären von „geistiger“ Beschaffenheit. Es war unter den Theosophen eine gebräuchliche Redensart, daß Materie die niedrigste Art von Geist und Geist die höchste Art von Materie wäre. Steiner erfaßte nie, daß das, was gemeint war, immer verfeinere Materiearten waren, auf immer geringerer Uratomdichte beruhend.

³Die alte scheinbare Gegensätzlichkeit Geist–Materie deutete Steiner so, daß Geist etwas Ähnliches wie nicht-materielle Materie sein müsse, was immer das nun sein mochte. Tatsächlich verstanden die Alten unter „Geist“ dasselbe wie Bewußtsein und sie meinten, daß alle Materie Bewußtsein hat.

⁴Wenn es um die Forschung in der physischen Welt und der emotionalen Welt ging, sah Steiner ein, daß Forschung im Feststellen von Tatsachen besteht. Jedoch in bezug auf die überemotionalen, für ihn nicht zugänglichen (da ihm die Fähigkeit höheren objektiven Bewußtseins fehlte) Welten wich er von diesem einzig richtigen und möglichen Prinzip ab und fiel in subjektivistische Spekulation zurück.

⁵Beim Studium von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften bekam Steiner den Einfall, welcher entscheidend für seine weitere erkenntnistheoretische Spekulation werden sollte. Er glaubte zu merken, daß Goethe beim Studium der Natur nicht durch Nachdenken zu seinen Schlußfolgerungen gekommen war, sondern daß „die Ideen während seiner konzentrierten Beobachtungen in ihm als geistige Bilder der Wirklichkeiten hinter der Natur aufstiegen“. Daß Goethe diesen Weg nicht weiter beschritt, führte Steiner darauf zurück, daß „Goethe sich in Abstraktionen zu verlieren fürchtete“.

⁶Dieser für Steiner selbst so verhängnisvolle Irrtum zeigte, daß er in Unkenntnis davon war, daß Goethe ein Eingeweihter im Rosenkreuzerorden (dem echten) war und sich damit unterhielt, auf eigene Untersuchungen dasjenige anzuwenden, was er erfahren hatte. Goethe war nämlich kein Phantast.

⁷Als die Möglichkeit, die Wirklichkeit durch das Feststellen von Tatsachen zu erforschen, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, erinnerte sich Steiner seiner Lieblingshypothese über Goethe. Dazu kam noch die Bewunderung, welche er immer für Goethes Zeitgenossen gehegt hatte: Fichte, Schelling und Hegel mit ihrer Begriffsromantik.

⁸Er gestaltete also seine eigene Erkenntnistheorie, in ihrer Art ebenso verrückt wie nur je eine der Transzendentalisten:

⁹„Wenn man in Gedanken und Ideen lebt und sie als Wirklichkeiten betrachtet, so geht dieses ‚In-Gedanken-Leben‘ in jenes unmittelbare Erlebnis der Geisteswirklichkeit über, in welchem Gedanke und Erlebnis eins sind. Die Gedanken sind das Mittel, durch welches sich die Wirklichkeiten der Geisteswelt im gewöhnlichen menschlichen Bewußtsein ausdrücken. Die Begriffe des Menschen sind Spiegelungen geistiger Wirklichkeiten.“

¹⁰In diesem Gedankengang findet man eine neue Fassung der alten deutschen Begriffsromantik und des Subjektivismus wieder. Natürlich gilt dies nicht für die gewöhnliche Art unphilosophischen Denkens, sondern für ein ganz besonders feines philosophisches Denken. Man erkennt die Zauberei mit Kants „reiner Apperzeption“, Fichtes „intellektueller Anschauung“ und Hegels „absolutem Denken“ wieder.

¹¹Wieder einmal ein leuchtendes Beispiel dafür, wie es geht, wenn sich das Bewußtsein ohne die Objektivität und das logische Korrektiv des Aspekts der Materie auf eigene Faust in die Welt der Phantasie hinaus begibt.

¹²Ebensowenig, wie man durch den Gedanken die Wirklichkeit erforschen oder durch Meditation die Probleme des Daseins lösen kann, wie esoterisch Unkundige sich manchmal einbilden, so kann man das im Unterbewußtsein liegende Latente durch das Versinken in sich selbst wieder zum Leben erwecken. Vorher erworbenes Wissen wird dadurch wieder erworben, indem man in neuen Inkarnationen das gleiche Sachgebiet aufs neue studiert. Das neue Gehirn weiß nichts von dem, was das alte wußte, sondern muß neuerlich mit Mentalmolekülen imprägniert werden. Das Gehirn kann nicht ohne Vorstudien Ideen vollständig fremder Sachgebiete auffassen. Die Gehirnzellen müssen für den Empfang der Ideatome durch mentale Schwingungen vorbereitet werden, welche sich leicht verflüchtigen, wenn die Zellen die Moleküle nicht aufnehmen und bewahren. Dagegen gilt, daß jene, die das Wissen latent haben, sich dieses in neuen Inkarnationen immer leichter aneignen.

¹³Laut Steiner ist „das Denken der Zugang zur Wahrnehmung der Geisteswelt“, kann der Mensch durch „reines“ Denken ein „Wissen, welches weiter geht als der Gedanke, aber aus diesem entsteht“, erwerben, kann der Mensch das Universum selbst erforschen und „sein irdisches Denken zum höheren Niveau der göttlichen Weisheit umwandeln“.

¹⁴Wäre es so einfach, dann hätte die Menschheit alle ihre Probleme schon längst gelöst.

6.8 Steiners Hellsicht

¹Hellsicht (Clairvoyance) ist die populäre Bezeichnung für höhere Arten von Verstand: die Fähigkeit, objektive Erscheinungen in einer für das Normalindividuum (die meisten) unsichtbaren Welt zu beobachten.

²Vernunft ist subjektives, Verstand objektives Bewußtsein.

³Physischer Verstand ist die Fähigkeit, die objektiven materiellen Erscheinungen in der „sichtbaren“ physischen Welt objektiv aufzufassen. Während der physischen Inkarnation weilt der Mensch in fünf verschiedenen Materiewelten, da er eine Materiehülle in allen fünf hat. Für das Normalindividuum bleibt noch übrig im Laufe der Entwicklung und in Tausenden von Inkarnationen objektives Bewußtsein in allen seinen fünf Hüllen zu erwerben, also außer physischem Verstand auch physisch-ätherischen, emotionalen, mentalen und kausalen Verstand. Es gibt daher vier Hauptarten von „überphysischem“ Verstand. Jede Welt ist aus einer Reihe verschiedener Molekülarten (Aggregatzustände) zusammengesetzt. Jede Molekülart hat ihre besondere Art von Bewußtsein, welche in den Hüllen des Menschen mit besonderen Auffassungsorganen (Chakren) aufgefaßt werden kann. Die physischen Sinnesorgane haben ihre Entsprechungen in den Wahrnehmungs- und Aktivitätszentren (besondere Arten von Atomen, Sanskrit: Chakren) in den menschlichen Aggregathüllen.

⁴Durch die Chakren kann der Mensch in seinem Organismus die Schwingungen in seinen höheren Hüllen subjektiv auffassen und dabei Gefühle und Gedanken usw. erleben. Besondere Aktivierungsverfahren sind erforderlich, um objektives Bewußtsein durch diese Chakren zu erwerben. Einige solcher Verfahren sind bekannt.

⁵Die Rajayogis können mit ihren Verfahren objektives Bewußtsein in der Ätherhülle des Organismus sowie in der Emotionalhülle erwerben, jedoch nicht in der Mental- oder Kausalhülle. Dies gelang auch Steiner nicht. Er hatte Verstand (objektives Bewußtsein) in der niedrigsten physischen Ätherart (49:4) und in den vier niedrigsten emotionalen Molekülarten (48:4-7) erworben.

⁶Es gibt verschiedene Aktivierungs- und Objektivierungsmethoden, manche am besten für Inder, andere besser für Abendländer geeignet. Die allgemeinen Anleitungen müssen jedoch individualisiert werden, sodaß jeder Hellseher seine eigene Methode hat. Die esoterischen Verfahren, welche rasch und gefahrlos zu objektivem Kausalbewußtsein führen, verbleiben das Eigentum der planetaren Hierarchie. Kenntnis von einschlägigen Verfahren erlangt allein der, welcher subjektives Kausalbewußtsein, nach 1925 essentielles Bewußtsein erworben und damit die Grenze für das Menschliche erreicht hat. Er weiß dann auch, daß emotionaler und

mentaler Verstand nicht wirkliches Wissen gibt, sondern die emotionale Illusivität und die mentale Fiktivität verstärkt. In den Molekülwelten des Menschen lernt man die Welten der planetaren Hierarchie oder die alles durchdringenden Atomwelten nicht kennen und erwirbt nicht jene Wirklichkeitsbegriffe, die Verständnis für die Erscheinungen innerhalb des Sonnensystems ermöglichen.

⁷Um die Schwierigkeiten der Philosophen und Mystiker zu verstehen, muß man die gegenseitige Abhängigkeit der Emotional- und der Mentalhülle und das Verhältnis zwischen den sechs emotionalen und den vier mentalen Bewußtseinsarten kennen.

⁸Während der Inkarnation werden die Emotional- und die Mentalhülle miteinander verwoben, so daß sie im Hinblick auf die Funktion gleichsam eine einzige Hülle bilden. Nachdem das Emotionale das unvergleichlich meist entwickelte ist, beherrscht dieses das Mentale vollständig. Eine Voraussetzung für die Freimachung des Mentalen von der Abhängigkeit vom Emotionalen ist, daß die Verwebung aufgelöst wird. Dies bringt auch objektives mentales Bewußtsein mit sich. Das Verfahren verbleibt esoterisch, bis die Menschheit humanisiert worden ist. Bis dahin kann das niedrigste Mentale (47:7) bestenfalls die zwei niedrigsten Emotionalen (48:6,7) beherrschen und die zwei niedrigsten Mentalen (47:6,7) die vier niedrigsten Emotionalen (48:4-7).

⁹Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Menschheit haben die Philosophen das zweithöchste Mentale, das Perspektivbewußtsein (47:5), welches das kontradiktorische Prinzipdenken relativiert, nicht erworben. Dagegen erreicht der Mystiker in seiner Heiligeninkarnation das höchste Emotionale (48:2,3).

¹⁰Daraus folgt, daß das höchste Emotionale unzugänglich für das Mentale ist, daß die Phantasie unumschränkt herrscht und von der Logik des gesunden Menschenverstandes freigemacht wird. Dies wird in der Regel verhängnisvoll, denn nun beginnen die unkontrollierbaren Ausschweifungen der Phantasie. Ohne Wissen um die Wirklichkeit bildet sich das Individuum ein, alles zu begreifen, alles zu verstehen, alles zu wissen, alles zu können. Der Mystiker geht in den Kosmos ein, in Gott, das Absolute usw. oder in Nirvana, Brahma usw., hat Umgang mit allerlei hohen Wesen usw. Das Zutrauen zu allem Derartigen wird verstärkt, wenn es dem Mystiker in seinen Verzückerungszuständen gelingt, die Essentialwelt (46) zu berühren (doch nicht, in sie einzutreten) und einen Vorgeschmack von ihrer Seligkeit mit einem Gefühl absoluter Wirklichkeit zu bekommen.

¹¹Aus dem Folgenden dürfte hervorgehen, daß Steiner sowohl Philosoph als auch Mystiker war, daß er Objektivist in Hinsicht auf die physische und die emotionale Welt war, jedoch Subjektivist in bezug auf das Überemotionale.

¹²Das objektive emotionale Bewußtsein, welches Steiner erworben hatte, gab ihm kein Wissen um die Wirklichkeit und das Leben, nicht einmal Wissen um die Beschaffenheit der emotionalen Welt. Was sollte man von einem sagen, der sich ohne Wissen von Chemie, Physik, Geologie usw. über die physische Beschaffenheit unseres Planeten äußern möchte? Für die Forschung in der Emotionalwelt sind Kenntnisse erforderlich, von denen Steiner ahnungslos war. Er sah nicht einmal ein, daß die Emotionalwelt eine materielle Welt mit ihren ganz besonderen Arten materieller Zusammensetzungen ist.

¹³Die Ungelehrten sehen Organismen und physische Materieformen, wissen aber deshalb nicht, daß der Organismus aus Zellen besteht und Minerale aus Molekülen. Es reicht nicht, die materielle Form zu sehen, um einzusehen, woraus sie besteht.

¹⁴Sinnlos ist es, wie es Steiner tut, andere Hellseher zu warnen, sich nicht auf ihre „Offenbarungen“ zu verlassen. Dies tun alle, welche die theoretische Unmöglichkeit nicht eingesehen haben. Wieviel er selbst davon verstand, geht aus Folgendem hervor: „Daß das Ich, welches selbst ein Geist ist, in einer Welt der Geister lebt, war für mich etwas, was ich beobachten konnte.“ Das Selbstbewußtsein in der Emotionalhülle nennt Steiner „das Ich als ein Geist in der Geisteswelt“.

¹⁵Man kann Hellsicht auf mehrere Weisen erwerben. Wenn Voraussetzungen vorliegen, so entwickelt ein jeder sein eigenes Verfahren. Ebenso wie alle anderen hielt Steiner gerade seine Methode für die einzig richtige. Das Verfahren, welchem Steiner folgte, war eines der ältesten. Man beobachtet z.B. eine Blume, bis man sie sich in der Phantasie ebenso klar vorstellen kann, als ob man sie sähe. Betreibt man derartige Übungen beharrlich und systematisch, so kann es geschehen, daß man zuerst die Ätherhülle der Blume und später auch deren Emotionalhülle wahrnimmt.

¹⁶Eine bedeutend einfachere, aber auch gefährvollere Weise ist, das Bewußtsein in den Chakren der Äther- und der Emotionalhülle zu aktivieren. Das rechte Verfahren hierfür wird jedoch nicht (öffentlich) gelehrt und die Versuche der Unwissenden führen in der Regel zu Geschwülsten im Organismus. Wie gewöhnlich helfen aber keine Warnungen: „Narren stürzen dort hinein, wo Weise sich des Eintritts achten.“

¹⁷Steiner ist eines der unzähligen Beispiele (ein anderes bekanntes ist Swedenborg) für die Wahrheit des esoterischen Axioms, daß „kein lehrerloser Seher jemals richtig sah“. Steiner war sein eigener Lehrer. Braucht man es extra zu sagen, daß es ein Lehrer von der planetaren Hierarchie sein muß?

¹⁸Die erste Lektion in emotionaler Chemie besteht darin, zwischen zwei grundsätzlich verschiedenen Materiearten unterscheiden zu lernen: der primären Involvierungsmaterie (der Zusammensetzungsvorgang der Uratome von der höchsten Atomart bis zur niedrigsten Molekülart) und der sekundären Involutionenmaterie. Dies kann niemand ohne kompetenten Lehrer. Was Steiner sah, waren jene Erscheinungen, welche aus Involutionenmaterie gebildet werden und diese Materieformen sind (mit Ausnahme der Hüllen lebender Wesen) Erzeugnisse des formbildenden Emotionalbewußtseins des Menschen. Augenblicklich, nach dem leisesten Wink des Bewußtseins, formt sich die Emotionalmaterie. Der Ungeschulte nimmt diese Formen für bestehende Wirklichkeiten. Die ganze emotionale Involutionenmaterie befindet sich in ewiger Umformung nach dem Wunschdenken ihrer Einwohner. Dies ist die Quelle aller Fehler, die der Ungeschulte begeht, welche die Legenden von Himmel und Hölle der Christen, von Hades und elysischen Gefilden der Griechen, den ewigen Jagdgründen der Indianer, dem Sommerland der Spiritisten usw. ermöglicht hat.

6.9 Steiners Akashachronik

¹Die Emotionalwelt unseres Planeten, welche sich den halben Weg bis zum Mond erstreckt, besteht aus sechs immer mehr zusammengesetzten Molekülarten (Aggregatzuständen), sechs Regionen, die verschiedene Halbmesser vom Mittelpunkt der Erde aus bilden. Denen in der Emotionalwelt kommen die verschiedenen Bereiche als ebenso viele verschiedene Welten vor, als immer höhere „geistige Welten“. Die emotionale Atomwelt, welche das Ausgangsmaterial für die verschiedenen Molekülwelten geliefert hat, gibt es in allen diesen, kann jedoch nicht von menschlichem Bewußtsein aufgefaßt werden.

²Jede Materie hat Bewußtsein und Gedächtnis. Jedes Atom in den Molekülen hat außerdem Gemeinschaftsbewußtsein mit den Atomen in seiner Molekülart. In diesem Kollektivbewußtsein haben die betreffenden Welten ihr Kollektivgedächtnis, welches von demjenigen abgelesen werden kann, der objektives Bewußtsein in dieser Molekülart erworben hat. In der Emotionalwelt hat man außer dem einzigen genauen Kollektivgedächtnis der Atomwelt selbst (unerreichbar für den Menschen) sechs verschiedene Arten von kollektivem Molekülgedächtnis.

³Steiner besaß objektives Bewußtsein in den vier niedrigsten Molekülarten und daher die Möglichkeit, vier verschiedene Molekülgedächtnisse zu studieren. Steiner warnt die Unkundigen davor zu glauben, was sie möglicherweise in der Emotionalwelt sehen können. Dies zeigt, daß er mehrere Kollektivgedächtnisse auffaßte. Je niedriger die Art, desto unzuverlässiger sind sie in jeder Hinsicht. Aber auch das höchste, welches Steiner studieren konnte, gibt kein Wissen um das Vergangene, sondern nur um das, was die Leute vom Vergangenen

geglaubt haben, ebenso wie unsere Weltgeschichte aus den Ansichten der Geschichtswissenschaftler über das Vergangene besteht.

⁴Nur das kollektive Atomgedächtnis der Emotionalwelt kann nicht verfälscht werden, sondern gibt das vergangene Geschehen in der emotionalen Welt und der physischen Welt genau wieder, jedoch nicht das Geschehen in höheren Welten.

⁵Ungewiß ist, bei welchem Kollektivgedächtnis es Steiner beließ und es „Akashachronik“ nannte, weil vieles darauf hindeutet, daß er manchmal die Gedächtnisse dritter und vierter Art von unten gerechnet (also 48:5 und 4) verwechselt hat. Übrigens ist „Akashachronik“ eine sehr unglücklich gewählte Bezeichnung, eigentlich aus Eliphaz Levis alchemistischer Terminologie übernommen. Akasha ist laut der planetaren Hierarchie die Welt 44 (die submanifestale Welt oder Paranirvana), nicht die Welt 48. Wie gewöhnlich hat die Unkenntnis das Wort „Akasha“ in gar manchem Zusammenhang angewandt, außer in dem einzig richtigen.

⁶Zu wiederholten Malen hat die planetare Hierarchie davor gewarnt, emotionale oder mentale Hellsicht anzuwenden. Was man in der Emotionalwelt erfährt, ist nicht das Wissen um das Dasein, die Wirklichkeit und das Leben. Ebenso wie die Mentalwelt ist sie als ein Dasein der Ruhe in Erwartung einer neuen Inkarnation gedacht. Nur in der physischen und der kausalen Welt hat der Mensch die Möglichkeit, wirkliche Tatsachen festzustellen, nicht jedoch in der emotionalen und der mentalen Welt. In den letzteren kann man nicht wissen, ob das was man sieht, die beständige Wirklichkeit der Natur ist.

⁷In der Emotionalwelt bekommt man die Bestätigung aller seiner Illusionen und Fiktionen, seiner Hypothesen und Theorien und aller anderen Phantasien.

⁸Die Hindus treffen in der Emotionalwelt Brahma, Vishnu und Shiva, die Buddhisten ihren Buddha und die Christen treffen den Jesus der Evangelien. Laut dem 45-Ich D.K. gibt es von ihm eine Nachbildung in emotionaler Materie, geformt von emotionalen Verehrern. Die Warnung ist deutlich. Die ganze Bibel gibt es wie auf Film aufgenommen. Wer Cervantes' *Don Quijote* oder Dumas' *Musketiere* oder Dantes *Commedia* oder irgendein anderes literarisches Meisterwerk liebte, kann dieses in verschiedenen Fassungen genießen.

⁹Die „Akashachronik“ gibt Kenntnis davon, was die Leute gedacht, geglaubt, geliebt und verehrt haben. Hätte sie Wissen um die Wirklichkeit gegeben, so hätte Steiner die atomare Struktur überphysischer Welten eingesehen. Hätte sie Wissen um das Vergangene gegeben, so hätte Steiner nicht derart verhängnisvolle geschichtliche Irrtümer begangen.

¹⁰Es gilt als Regel, daß das Kollektivgedächtnis jeder Region ungefähr der durchschnittlichen Wirklichkeitsauffassung (bedingt durch das Entwicklungsniveau) der Bewohner entspricht. Wenn es in der Emotionalwelt jemand mit wirklichem Wissen von der Wirklichkeit gibt, so sind es jene, welche dort leben, um anderen zu helfen versuchen, sich zurechtzufinden, zu begreifen und zu verstehen, mit sehr geringer Aussicht auf Ergebnisse. Ebenso wie im Physischen sind alle überzeugt davon, daß gerade ihre falsche Auffassung die einzig richtige ist und „hier soll keiner daherkommen und vorgeben, mehr zu wissen und zu verstehen“. Die Möglichkeit, auf eigene Faust Wissen um Welt oder Region zu erwerben, ist ausgeschlossen. Selten hat jemand etwas Neues in dieser Welt gelernt, sondern man verwendet Illusionen und Fiktionen, die im physischen Dasein erworben worden sind. Nachdem die Materie der Emotionalwelt keinen Widerstand bietet, „sieht man, was man bereits weiß“ und hat keinen Anlaß, seine Auffassung zu ändern. Das kollektive Atomgedächtnis der Emotionalwelt bleibt den Individuen im vierten Naturreich unzugänglich.

6.10 Steiners Anthroposophie

¹Steiner gestaltete seine eigene Erkenntnistheorie und Philosophie, sein eigenes überphysisches System, seine eigene Religionsgeschichte.

²Zur Verteidigung seiner Ansichten berief sich Steiner auf folgende vier für ihn zugängliche Quellen des Wissens:

die gewöhnliche wissenschaftliche Forschungsmethode
die Imagination
die Inspiration
die Intuition

³Unter Imagination verstand Steiner seine emotionale Hellsicht, ohne Kenntnis vom esoterischen Axiom, daß „kein lehrerloser Seher jemals richtig sah“.

⁴Inspiration ist das irreführendste Verfahren, was die esoterische Redensart klarmacht: „Engel flüstern nur Falschheit“, telepathisch aufgefangene Illusionen und Fiktionen.

⁵Die Definition der Intuition zeigt, daß Steiner nicht wußte, daß Intuition Kausalbewußtsein ist, Zugang zur platonischen Ideenwelt. Sie ist keineswegs, wie Steiner behauptet: „Identifikation mit höheren Wesen“. Niemand im ganzen Kosmos kann mit höheren Wesen eins werden, nur mit niedrigeren, was nicht immer so gut ausgegangen ist.

⁶Wie bereits darauf hingewiesen worden ist, kann man nicht irgendwelche Welten durch „reines“ Denken erforschen, eine sinnlose Bezeichnung (geliehen von Kant, welcher eine inhaltsleere Vernunft konstruierte).

⁷Laut Steiner lebt der Mensch in drei Welten („der physischen, ätherischen und astralen“) und besteht aus „Organismus, Ätherleib, Astralleib sowie dem unsterblichen Kern in seinem Wesen, seinem Ich, dessen Heimat in der ewigen Geisteswelt ist“.

⁸„Das Ich selbst ist sehr eng mit dem astralen oder Seelenleib verbunden, dem Sitz des Bewußtseins.“ Diese Körper sind nicht von materieller Beschaffenheit, sondern bestehen aus „der ätherischen Lebenskraft“, und „der astralen Bewußtseinskraft“.

⁹„Durch konzentriertes Denken steigt in dem von physischen Bildern entleerten Bewußtsein eine Welt übersinnlicher Wesen und Ereignisse auf. Jede Täuschung des Selbstbetrugs ist ausgeschlossen.“

¹⁰Steiner wußte offenbar nicht, daß der inkarnierte Mensch fünf Hüllen hat, daß es die höchste (fünfte) Hülle (die Kausalhülle) ist, welche der Seelenkörper genannt wird, daß alle diese fünf Hüllen ihre eigene Art von Bewußtsein haben, daß sämtliche Hüllen aus immer feineren Materiearten gebildet werden, daß Kraft feinere Art von Materie ist, daß das Individuum im Menschenreich nicht sein Ich-Bewußtsein auf jene Monade in der Kausalhülle zurückführen kann, welche sein eigentliches Ich ist. Die „drei Welten“, welche er erwähnt, sind jene, die er aus eigener Erfahrung kennt. Aber ohne Mentalhülle in der Mentalwelt fehlt dem Menschen die Möglichkeit zu denken. Das sollte er gewußt haben.

¹¹Steiner spricht vom „Kosmisch-Planetarischen“, in Unkenntnis davon, daß der Planet nicht im Kosmos ist, sondern in einem Sonnensystem, und daß Sonnensysteme als eigene Kugeln im Kosmos betrachtet werden, ebenso wie der Planet eine Kugel im Sonnensystem ist.

¹²Steiners an und für sich richtige Kritik der traditionellen Mystik war keineswegs auf eigene Entdeckung gegründet. Lange vor Steiner war bereits darauf hingewiesen worden, daß die Vernunft das einzige Korrektiv gegen die Ausschweifungen der Emotionalphantasie ist und daß die Verachtung des Mystikers für das Mentale (als der Vereinigung mit Gott hinderlich) auf Mangel an Einsicht beruht.

¹³Laut Steiner ist seine Lehre „auf unmittelbare und direkte Wahrnehmung übersinnlicher Wirklichkeiten aufgebaut“, ist nur sein System „ein logisches System, welches rationelles Denken ermöglicht“.

¹⁴Ständig begegnet man bei Steiner dem Ausdruck, er sei durch eigene Beobachtungen zu seinen Auffassungen gekommen und diese wären die einzig richtigen. Durch seine kecken Behauptungen hat er seinen (einseitig orientierten) Anhängern den Glauben eingeflößt, daß er selbst es gewesen sei, der alle diese „geistigen Entdeckungen“ gemacht habe. Ständig heißt es, daß „Steiner eine wichtige Tatsache enthüllt habe“ (eine uralte esoterische Tatsache) oder, daß „die Geisteswissenschaft erklärt“ oder „Steiners Lehre von der Reinkarnation“. „Seinen

Offenbarungen der objektiven Wirklichkeit der übersinnlichen Welt... gab Steiner den Namen Anthroposophie“.

¹⁵Dieses Behaupten von Steiners Vorrang in bezug auf alles Wissen seitens der Jünger verwundert niemand, der seine eigene Entwicklung verfolgt hat. Er hatte die Fähigkeit, – oft vorkommend bei Leuten mit Übermenschkomplex – sich an alles zu erinnern, was er gelernt hatte, aber zu vergessen, wie er es gelernt hatte. Sollte aber jemand darüber erstaunt sein, daß wissenschaftlich geschulte Leute alles unkritisch ohne gründliche Untersuchung der übrigens bereits ungeheuren Literatur in Überphysik schlucken, so zeigt dies nur, daß demjenigen wissenschaftliche Gutgläubigkeit unbekannt ist. Die bei Steiner vorkommenden haltbaren Tatsachen waren schon „vor Steiner“ da.

¹⁶Steiners Irrtum war, sich nicht mit jenen esoterischen Tatsachen zu begnügen, die damals vorlagen und zu versuchen, daraus ein System zu machen, anstatt die Tatsachen mit subjektivistischen Einfällen zu ergänzen. Steiners Verdienst war, daß zu einer Zeit, wo alle von der großen Masse des Westens anerkannten Autoritäten die Möglichkeit überphysischen Wissens leugneten, er es wagte hervorzutreten und das Wissen vom Bestehen einer „höheren Welt“ zu behaupten. Hinzu kommt, daß er auf verschiedenen Forschungsgebieten rühmenswerte Einsätze gemacht hat.

6.11 Steiner als Esoteriker

¹Falls man unter Esoteriker jemanden versteht, der in vergangener Inkarnation in einen esoterischen Wissensorden, gestiftet von einem Mitglied der planetaren Hierarchie, eingeweiht worden war und demzufolge das Wissen um die Wirklichkeit latent hat, in folgenden Inkarnationen keine Welt- oder Lebensanschauung annimmt, welche nicht mit dem esoterischen Wissen übereinstimmt, so war Steiner kein Esoteriker.

²Versteht man dagegen unter Esoteriker jemanden, der irgendeine Art von überphysischem Wissenssystem annimmt, so kann man Steiner einen Esoteriker nennen.

³Da nahezu alle Versuche, überphysische Systeme zu gestalten, nunmehr unter der immer mehr herabgezogenen Bezeichnung „esoterisch“ laufen, muß man einen klaren Unterschied machen zwischen jenen, die wie Steiner die Tatsachen der Wirklichkeit mit eigenen Konstruktionen ergänzen und solchen, die nur auf Tatsachen von der planetaren Hierarchie bauen.

⁴Esoterisch sind also jene Wissenssysteme, welche in den verschiedenen Wissensorden in symbolischer Form ausgearbeitet wurden. Sie waren, während der letzten 45.000 Jahre, an die Fähigkeit verschiedener Völker angepaßt, die Wirklichkeit aufzufassen. Einige dieser Systeme hat Blavatsky in ihrem Werk *The Secret Doctrine* zusammengefaßt. Für das Deuten dieser Symbole sind esoterische Tatsachen erforderlich. Von 1875 (als gewisse Teile des Systems veröffentlicht werden durften) bis 1920 wurden die Tatsachen der planetaren Hierarchie durch die Theosophische Gesellschaft herausgegeben und danach durch andere Organe (zu diesen gehören weder „Rosenkreuzer“ noch Anthroposophen).

⁵Ein Esoteriker hat keine Schwierigkeiten zu entscheiden, ob behauptete Tatsachen auch wirkliche Tatsachen sind. Nur diejenigen, welche nie verstanden haben, streiten darüber, fragen danach, „wer das gesagt hat“. Sie sind zufrieden damit, sich blindlings auf eine Autorität zu verlassen.

⁶Steiner ist niemals in einen von der planetaren Hierarchie anerkannten Wissensorden eingeweiht gewesen. Dies zeigt sich am besten in seiner Bearbeitung der Tatsachen, welche er erhalten hatte. Die wenigen esoterischen Tatsachen, die es in seiner Anthroposophie gibt, sind allesamt von den Theosophen geholt worden.

⁷Steiner fehlte die Kenntnis folgender grundlegender Tatsachen, notwendig für richtige Wirklichkeitsauffassung:

die drei Aspekte des Daseins
die atomare Struktur des Kosmos
die 49 kosmischen Atomwelten
die 42 Molekülarten im Sonnensystem
das fünfte Naturreich
die planetare Hierarchie
die planetare Regierung
die Regierung des Sonnensystems
die kosmische Organisation
die sieben immer höheren göttlichen Reiche

6.12 Steiner als Geschichtsforscher

¹Steiner selbst gibt die Akashachronik als die Quelle seines geschichtlichen Wissens und als die einzig zuverlässige an. Damit war auch der Mißerfolg unvermeidlich. Man findet in dieser (ebenso wie Swedenborg, ebenso wie viele andere) nur die Bestätigung seiner vorgefaßten Ansichten.

²Jene richtigen geschichtlichen Tatsachen, welche in der steinerschen Geschichtsschreibung vorkommen, waren „vor Steiner“ bekannt.

³Steiner hielt in Hamburg vom 18. bis zum 31. Mai 1908 zwölf Vorlesungen über das Johannesevangelium, in Basel vom 15. bis zum 24. September 1909 zehn Vorträge über das Lukasevangelium, in Bern vom 1. bis zum 12. September 1910 zwölf Vorträge über das Matthäusevangelium und in Basel vom 15. bis zum 24. September 1912 zehn Vorlesungen über das Markusevangelium. Hätte Besant von deren Inhalt gewußt, so wäre Steiner sofort entlassen worden.

⁴Diese Vorträge befassen sich nicht so sehr mit den Evangelien, sondern vielmehr mit Geschichtsdichtung, Bibelauslegung im Allgemeinen und Geschichtsphilosophie gemäß der steinerschen Akashachronik.

⁵Derartiges gedruckt und in mehrere Sprachen übersetzt zu bekommen, ist leicht gewesen.

⁶Daß Steiner in gutem Glauben war, braucht man nicht zu bezweifeln. Menschen mit genügend starker Einbildungskraft sind dies immer. Und daß die Anthroposophen, welche sich ganz und gar auf die Unfehlbarkeit ihrer Propheten verlassen, dasselbe glauben wie er, ist auch unvermeidlich. Es wird die Aufgabe zukünftiger Forschung sein, mit überwältigenden Beweisen klar zu machen, wer recht hat, die verschiedenen Versionen und Aussagen zu vergleichen. Wenn man nicht weiß, so ist es in derartigen Fragen besser Zweifler, als Gläubiger zu sein.

⁷Als Steiner fand, daß sich die theosophischen Führer weigerten, die Bibel als göttliche Autorität zu betrachten, verlor er den Glauben an deren Fähigkeit. Die Theosophen hatten nämlich das Berechtigte in Buddhas Warnung eingesehen, „etwas nicht deshalb anzunehmen, weil es in heiligen Urkunden steht oder deshalb, weil es heilige Männer gesagt haben oder weil es die Überlieferung so lehrt“ usw. Das Weise in diesem Rat hat die Menschheit noch immer nicht eingesehen.

⁸Näher auf alle Ungereimtheiten in Steiners Geschichtsdarstellung einzugehen, ist natürlich ausgeschlossen. Es mag mit einigen Proben von dem genug sein, was losgelassene Phantasie in der Lage ist zustande zu bringen. Für Esoteriker sind diese Beispiele jedenfalls genügend lehrreiche, abschreckende Beweise für die Unzuverlässigkeit der Akashachronisten.

⁹Über die Atlanter erfährt man: „Man konnte in die Zeit der alten atlantischen Entwicklung durch ein gewisses astral-ätherisches Hellsehen hineinschauen in den göttlich-geistigen Grunde des Daseins“. Mit physisch-ätherischer und niedrigster emotionaler Hellsicht in die Welten der Gottheit hinaufzuschauen, mag man wohl ein Wunder nennen.

¹⁰Von den Ägyptern wiederum weiß Steiner zu berichten, daß sie die „Körper der Ver-

storbenen einbalsamierten, damit die Menschen in der fünften Epoche (unserer eigenen) ein möglichst großes Persönlichkeitsbewußtsein haben sollten“. Es steht wirklich so da!

¹¹Steiner betrieb seine Bibelforschung nach verschiedenen Grundsätzen. Wie es eben seiner konstruktiven Phantasie paßte, deutete er die Schriften buchstäblich, geschichtlich oder symbolisch. Bei Goethes *Faust* gab es den Ausdruck: „Blut ist ein ganz besonderer Saft.“ Dies wurde für Steiner ein Problem, welches er auf eine tiefsinnige Weise löste. Ohne die Tatsachen der Wirklichkeit wurde es jedoch wie immer: eine Phantasiekonstruktion.

¹²Die Geschichte der Hebräer wurde in großen Zügen eine „Lehre von der Bedeutung des Blutes, seiner Vererbung durch die Generationen und seiner Spezialisierung für die Ermöglichung des Geistigen“.

¹³„Die Anregung zu einer historischen Betrachtungsweise geht von dem alten Hebräentum aus, dem ersten Impuls zu einer historischen Anschauung.“

¹⁴Unaufhörlich stößt man bei Steiner auf den Ausdruck, „die Essäer lehrten zuerst“.

¹⁵Laut der Esoterik waren die Essener in gar nichts die Ersten. Bei ihnen war alles Geliehenes und Fiktionen. Die Bibel der Essener war die jüdische Kabbala, welche ihre Bearbeitung der um 30.000 Jahre älteren chaldäischen Kabbala war. Die Bearbeitung bestand im Austausch von unverständenen esoterischen Symbolen gegen eigene Versuche, Symbole zu schaffen, welche ihren Fiktionen entsprachen.

¹⁶Folgende Zitate von Steiner, deren Zahl man leicht vervielfältigen könnte, bedürfen keiner Kommentare. Sie sind in der Art seiner ganzen allgemeinen Bibelauslegung. Sie sind auch genügend lehrreich für die esoterisch Unterrichteten.

¹⁷„Während der Mensch in der atlantischen Zeit überall das Göttliche draußen in der Welt fand, fanden es die Juden in ihrem Inneren.“

¹⁸Das Judavolk konnte „das Göttlich-Geistige der Atlantider leiblich in seinem Wesen gestalten“.

¹⁹„Der große Gott der Welt ist jetzt jener Gott des hebräischen Volkes geworden.“ Dies ist richtig. Die Juden waren es, welche die kosmische Göttlichkeit zu einer Persönlichkeit und zu ihrem Eigentumsgott machten.

²⁰Wenn man derartiges liest, kann man unschwer verstehen, daß Besant Steiner nicht mehr als einen Theosophen betrachten konnte. Die Esoterik stimmt ganz mit der Theosophie überein in bezug auf Buddhas Erklärung, daß es so heilige Urkunden nicht gegeben hat und niemals geben wird, daß das Individuum bei ihrer Auslegung nicht seinen gesunden Menschenverstand anwenden muß.

²¹Bei den Theosophen fand Steiner die Bezeichnungen Einweihung und Initiation. Da er sich darauf verließ, daß seine Intuition alles recht deuten konnte, suchte er wie gewöhnlich nie nach der rechten Bedeutung der Worte. Offenbar wußte er nicht, daß auch für Intuition Tatsachen erforderlich sind.

²²Einweihung ist jene Zeremonie, die man beim Eintritt in einen esoterischen Orden durchmacht.

²³Initiation bedeutet dagegen selbsterworbenes objektives Bewußtsein in höherer Welt (der physisch-ätherischen, der emotionalen, der mentalen, kausalen, essentialen usw. Welt).

²⁴Steiner fand bei den Theosophen die Beschreibung einer ägyptischen Einweihung (in der Cheopspyramide) und glaubte, daß es immer so zuginge. Der Neophyt ist aber keineswegs immer physisch bewußtlos während drei Tagen. Manchmal ist er überhaupt nicht bewußtlos. Manchmal kann er es zwei Wochen lang sein. Bei den Alten kamen Einweihungen in Zusammenhang mit den großen religiösen Festen vor, woran das ganze Volk teilnahm und daher die Ordensbrüder versammelt waren. Bei dieser Gelegenheit konnte es angebracht sein, den Neophyten gründlich in seine neue Welt einzuweisen, ihn zu lehren, zwischen den vielen verschiedenen Arten von Materie, Regionen, Erscheinungen usw. zu unterscheiden.

²⁵So erwischte Steiner den Ausdruck von den „sieben Initiationen“. Ahnungslos davon, daß

der Ausdruck seine besondere Bedeutung hatte, glaubte er, daß damit die subjektiven Erlebnisse christlicher Mystiker in den sieben Regionen der Emotionalwelt gemeint wären. Esoterisch war jedoch damit der Selbsterwerb objektiven Bewußtseins in den sieben Atomwelten (Atom- zum Unterschied von Molekülwelten) des Sonnensystems gemeint.

²⁶Steiner betrachtete Hellsicht als notwendige Voraussetzung für Einsicht in und Verständnis für seine anthroposophische Geisteswissenschaft. Er wußte nicht, daß höhere Welten nicht geistiger sind als die physische Welt, daß emotionale und mentale Hellsicht kein Wissen um das Dasein, Sinn und Ziel des Lebens oder die Vergangenheit des Planeten gibt, daß menschliche Hellsicht nur die Illusionen und Fiktionen der Lebensunkenntnis verstärkt.

²⁷Also konnte Steiner behaupten, daß „die altindische Methode der Einweihung“ (welche es niemals gegeben hat) „eine Folge der Sehnsucht unserer Vorfahren nach der verlorenen Fähigkeit der Hellsicht war“. Der Neophyt in den esoterischen Wissensorden wurde ausdrücklich vor jeder Art von Hellsicht gewarnt, ehe er volles Bewußtsein in seiner Kausalhülle erworben hatte und es ihm also gelungen war, das Bewußtsein im Scheitelchakra der Äther-, der Emotional- und der Mentalhülle zu aktivieren.

²⁸Nachdem Steiner nie in einen esoterischen Wissensorden, sondern nur im Laufe der Zeit in eine Menge Quasiorden eingeweiht worden war, wurde es auf die Dauer ziemlich unbequem, so viel mehr als die Theosophen von dem zu wissen, wovon er ja nichts wissen konnte. Um alle Einweihungen überflüssig zu machen, verfiel er auf das Mysterium von Golgatha, welches alles erklärte.

²⁹Laut Steiner kann das Ich, nachdem es eingeweiht worden ist (wozu dies nun gut sein sollte), während des Schlafes nicht nur „unsere Erde überschauen“, sondern auch „in den Kosmos hinausfließen“. Steiner konnte dies jedenfalls nicht. (Die Emotionalwelt erstreckt sich nur den halben Weg bis zum Mond.)

³⁰Steiner meint, daß die Initiationen nach dem Golgathamysterium vollständig überflüssig geworden seien. Bis dahin war das Wissen um die Wirklichkeit in geheimen Orden vermittelt worden. „Durch das Golgathamysterium wurde das, was in diesen Orden gelehrt wurde, der Menschheit offenbart.“ „Durch das Golgathamysterium sind Kräfte allgemein zugänglich geworden, welche früher nur in Verbindung mit den Einweihungskräften – um Geistseher zu werden – erhalten werden konnten.“ Durch das Geheimnis von Golgatha „war also die Initiation als ein historisches Ereignis eingestellt... war nun als ein einmaliges Ereignis hingestellt vor die ganze Menschheit... der Abschluß der alten Welt gegeben... der Beginn der neuen Zeit gekommen“. Das Mysterium von Golgatha ist „nichts anderes als das Herausholen der Initiation aus den Tiefen der Mysterien auf den Plan der Weltgeschichte. Natürlich ist ein ganz bedeutsamer Unterschied zwischen einer jeglichen Initiation und dem Mysterium von Golgatha“.

³¹Wenn das Mysterium von Golgatha alle Wissensorden überflüssig gemacht hat, so fragt man sich vielleicht, weshalb sowohl der Rosenkreuzerorden wie auch der Malteserorden nach diesem Ereignis gestiftet worden sind.

³²Steiner wußte nichts vom Bestehen der planetaren Hierarchie, der planetaren Regierung, der Regierung des Sonnensystems und der kosmischen Organisation. Die wenigen und vereinzelten Tatsachen, welche er über den Bodhisattva der Inder erhalten hatte, waren außerdem dazu angetan, gewisse Seiten seines Wesens in hohem Grad anzuregen: seine Anlage für Mystik, für konstruktive Phantasie, seine Neigung, Einfälle für höhere Eingebungen zu halten usw. Kein Wunder, daß nichts von dem, was er in bezug auf Bodhisattvas, Buddhas usw. mitteilte, irgendeine Entsprechung in der Wirklichkeit hatte.

³³Wie alle Esoteriker wissen, ist Bodhisattva die Bezeichnung der Inder für den „Weltlehrer“, den Chef für das zweite Departement der planetaren Hierarchie (dem Unterrichtsdepartement). Der gegenwärtige Weltlehrer ist Christos–Maitreya, welcher, als Gautama Buddha geworden (und damit als 42-Ich ins zweite göttliche Reich übergegangen) war,

dessen Stellung übernahm. Gautama war damals während ca. 50.000 Jahren Weltlehrer gewesen und hatte während dieser Zeit esoterische Wissensorden in Indien als Vyasa (vor etwa 45.000 Jahren), in Ägypten als Hermes Trismegistos (ca. 40.000 Jahre v. d. Ztr.), in Persien als Zoroaster oder Zarathustra (29.700 v. d. Ztr.) und in Griechenland als Orpheus (7.000 v. d. Ztr.) gestiftet.

³⁴Hermes lebte also mehr als zehntausend Jahre vor dem ersten Zoroaster und kann folglich nichts von diesem erhalten haben. Steiner gibt an, daß Zarathustra, um „der Menschheit zu helfen“, seinen Ätherkörper Moses schenkte, als dieser im Schilf lag, und seinen Astralkörper Hermes Trismegistos. Derartiges ist jedoch unmöglich. Die Ätherhülle gehört zum Organismus und kann nicht anders als zusammen mit dem Organismus überlassen werden.

³⁵Für Esoteriker ohne Kenntnis vom steinerschen Buddha-Märchen dürfte Folgendes von Interesse sein.

³⁶Daß der Bodhisattva Gautama ein Buddha werden konnte, beruhte darauf, „daß jetzt zum ersten Male ein solcher Leib vorhanden war“. Daß es vor Gautama drei Buddhas gegeben hatte, war Steiner offenbar nicht bekannt.

³⁷„Würde man einen solchen Leib, der von einem Bodhisattva beseelt war, hellseherisch angesehen haben, so würde man gesehen haben, daß der Bodhisattva gleichzeitig in einem geistigen Leib und einem physischen Leib lebt“. Was Steiner mit „geistigem Leib“ meint, erfährt man nicht. Laut den Esoterikern hat der Bodhisattva bei seinem Erscheinen in der physischen Welt insgesamt sieben Materiehüllen aus den Atomarten 43–49. Hierzu fügt Steiner die etwas verblüffende Aufklärung: „So verließ der Bodhisattva die geistige Welt nie vollständig“.

³⁸Buddha „schwebt in den geistigen Welten“ und hat als Aufgabe, von dort aus „in alles einzugreifen, was auf der Erde geschieht“. Augenscheinlich wußte Steiner nicht, wie er ihn sonst hätte loswerden können. Daß Buddha nach dem Mysterium von Golgatha veranlaßt sein könnte, einzugreifen, erscheint überdies unlegbar ein bißchen unnötig.

³⁹Dieses Märchen von Buddha kann am besten mit Steiners Aufklärung darüber abgeschlossen werden, daß es Buddha war, den die Hirten von Bethlehem in dem Engel sahen, welcher von himmlischen Heerscharen umgeben war.

⁴⁰Sah Steiner all dies in der Akashachronik oder war es „Inspiration“ oder „Intuition“?

⁴¹Zuletzt erfährt man, daß „wir uns jetzt so entwickeln müssen, daß wir jene Fähigkeiten ausbilden... welche bei Buddha hervorgetreten sind“.

⁴²Wenn uns dies gelungen ist, sind wir in das zweite göttliche Reich (die Welten 36–42) eingetreten und sind aus 47-Ichs zumindest 42-Ichs geworden.

⁴³Steiners Auslegung der Geschichte zeigt, wie gefährlich es ist, sich ohne Kenntnis von Tatsachen an die Deutung der Symbole der alten Mysterien zu machen. Dies war es, was Steiner glaubte tun zu können. Und das Ergebnis war grotesk.

⁴⁴So wird z.B. in der theosophischen Literatur das „große kosmische Opfer“ erwähnt. Gleich wußte Steiner, daß dies das große Golgathamysterium bedeutete. Seine Bedeutung ist eine andere. Es ist das große Opfer (in Wahrheit kosmisch), welches von einem höchsten Gottheitskollektiv gebracht wird, wenn es sich dazu entschließt, einen neuen Kosmos zu formen, um den Uratomen im Chaos der Urmaterie zu ermöglichen, Allwissenheit und Allmacht zu erwerben. Dieses ist die kosmische Erlösertat.

⁴⁵Die vier Evangelien sind unter den etwa fünfzig, welche von gnostischen Mönchen in Alexandria verfaßt worden waren, ausgewählt worden. Folglich können sie nur von den in die esoterische Gnostik Eingeweihten recht ausgelegt werden. Steiner nahm die Erzählungen für Schilderungen geschichtlicher Ereignisse, weil er sie in der Akashachronik wiedergegeben fand.

⁴⁶Steiner wußte nicht einmal, daß „Kreuzigung“ ein symbolischer Ausdruck für Inkarnation ist: die Inkarnationshüllen (die ätherische, emotionale, mentale und niedere kausale) auf den

vier Speichen des sich wölbenden Rades des Daseins festgenagelt. Der Organismus gehört zum Tierreich.

⁴⁷Daß Steiner ein typischer Mystiker war, geht aus seiner Auslegung der Bibel und der Evangelien im allgemeinen und ganz besonders aus der des Golgatha-Mysteriums hervor. Auf dieses Mysterium baute er seine phantastische Dichtung von der ganzen Geschichte unseres Planeten auf. Er sagt von sich, „immer geglaubt zu haben, daß wahres Erkennen mit der Religion übereinstimme“. Das, was die Leute glauben, führt immer zur Subjektivierung von scheinbar objektiven Auffassungen. Dann ist es eine andere Sache, was man unter Religion (möglicherweise einer gewissen Form) versteht.

⁴⁸„Lange verweilte er in tiefstem Staunen und in tiefster Ehrfurcht vor dem im Mittelpunkt stehenden Mysterium von Golgatha... Die Tat des Christus auf Golgatha ... gab die Erklärung für die bereits vergangene Geschichte und wirkte auf alle folgenden Epochen des irdischen Lebens und der Geschichte ein“, sagt einer seiner Jünger.

⁴⁹Steiner selbst: „Auf das geistige Gestanden-Haben vor dem Mysterium von Golgatha in innerster, ernstester Erkenntnis-Feier kam es bei meiner Seelen-Entwicklung an.“

⁵⁰„Rudolf Steiner gewahrte in seiner geistigen Wahrnehmung das Leben, den Tod und die Wiederauferstehung Jesu Christi als die im Mittelpunkt der kosmischen und der irdischen Geschichte stehenden Ereignisse. Die bei diesem Ereignis einströmende geistige Kraft bewirkte die Form und die Abfolge der Geschichte der Erde und das Schicksal des Menschen.“

⁵¹„Das ist derselbe Zeitpunkt, wo auf Golgatha das Blut aus den Wunden des Christus Jesus floß. Alle geistigen Verhältnisse der Erde als solche veränderten sich in diesem Augenblicke.“

⁵²„Durch seine göttliche Tat auf Golgatha säte er den Lebenssamen, der die geistige Zukunft der Menschheit ... sicherte.“

⁵³„... weil bis zur Zeit des Mysteriums von Golgatha die Seele des Menschen auf der Erde überhaupt nicht geeignet war, in das Ich hineinkommen zu lassen die Reiche der Himmel, die übersinnlichen Welten. Sie konnten gar nicht bis zum wirklichen Ich kommen, konnten sich mit dem Ich nicht vereinigen.“

⁵⁴„Das volle Bewußtwerden des menschlichen Ich ... ist eigentlich erst durch das Mysterium von Golgatha eingetreten... wir finden, wie die Menschenseelen eigentlich noch nicht individualisiert sind, sondern noch in der Gruppenseelenhaftigkeit befangen sind.“

⁵⁵Man könnte die Anzahl der Zitate in Beziehung auf das „große kosmische Mysterium von Golgatha“ vervielfachen. Auf dieses hat Steiner seine ganze Auslegung der Geschichte gegründet. Frau Marie Steiner faßt die Religionsphilosophie ihres Gatten folgendermaßen zusammen: „Der entscheidende Wendepunkt zwischen dem Hinabsteigen des Geistigen in die Materie und dem Wiederaufsteigen, die größte Erlösertat, der Mittelpunkt des geschichtlichen Werdens ist, als sich der Sonnengeist (Ahura Mazda) in einen menschlichen Körper hinabsenkt und den Tod im Mysterium von Golgatha durchmacht.“

⁵⁶Steiner war in Unkenntnis davon, daß dieses Mysterium ein gnostisches Symbol war, ca. drei Jahrhunderte vor dem Beginn unserer Zeitrechnung geschaffen. Wie alle echt gnostischen Symbole ist auch dieses für Uneingeweihte ein unlösbares Mysterium geblieben.

⁵⁷Nach all dem Unfug, welcher mit diesem Symbol für die menschliche Evolution getrieben worden ist, hat es die planetare Hierarchie für angebracht gefunden, seine rechte Deutung zu geben.

⁵⁸Die drei Kreuze auf dem Altar der Gnostiker sollten sinnbildlich darstellen:
die planetare Regierung (das mittlere Kreuz mit dem Erlöser der Welt)
die planetare Hierarchie (der bußfertige Räuber)
die Menschheit (der Unbußfertige).

⁵⁹Ein anderes gnostisches Symbol war der „verirrte Sohn“. Es bezog sich auf jenen Teil der Menschheit, der sich „danach sehnte, ins Vaterhaus zurückkehren zu dürfen“ (Ich-bewußt in

der Kausalhülle in der Kausalwelt zu werden).

⁶⁰Folgende Auszüge, beliebig aus Steiners Vorlesungen über die vier Evangelien ausgewählt, sind dazu angetan, die Esoteriker über die Zuverlässigkeit der steinerschen Akasha-chronik aufzuklären.

⁶¹Im Matthäusevangelium erfährt man, daß Zarathustra von Ahura Mazdao, dem großen Sonnengeist, geschützt wurde, der sich mit der Erde vereinigen und in der Geschichte der Menschheit als Christus erscheinen sollte, daß Jesus von Nazareth eine der nachfolgenden Inkarnationen des Zarathustra ist, daß das Leben Jesu das größte Ereignis der Erde ist.

⁶²Im Markusevangelium offenbart uns Steiner, daß der fliehende Jüngling (Mark. 14:51,52) kein Mensch war, sondern „das junge kosmische Element, das von jener Zeitenwende an als ein Impuls der Erdenevolution eingefügt wurde“. Es war der gleiche Jüngling, der dann beim Grab saß (Mark. 16:5,6), was zeigt, „daß man es mit einem kosmischen Ereignis zu tun habe“.

⁶³Im Lukasevangelium ist die eigentliche geistige Substanz des Buddhismus enthalten, aber „in einer noch erhöhteren Form“. Der Buddhismus erscheint in einer neuen Gestalt, so daß „dieses Lukasevangelium ... selbst auf das kindlichste Gemüth wirkt“.

⁶⁴Christi Verfluchung des Feigenbaumes symbolisierte das Ersetzen des alten Baumes der Erkenntnis durch einen neuen, dessen Früchte aus dem Mysterium von Golgatha reifen können.

⁶⁵Es ist Christi Verdienst, daß der Mensch erst jetzt die physische Welt erforscht.

⁶⁶Daß sich Christus nach dem Tod seinen Jüngern zeigt, ist für Steiner Beweis für „die Wahrheit der Auferstehung“. Er wußte offenbar nichts davon, daß „Auferstehung“ die Bezeichnung der Alten für Wiederverkörperung (Reinkarnation) war. Man wird wiedergeboren, wenn die alten Inkarnationshüllen aufgelöst worden sind und das Ich neuer Hüllen bedarf, um sein Bewußtsein in seinen niedrigeren Hüllen aufs neue zu aktivieren, bis die Fähigkeit erworben worden ist, das Bewußtsein in noch höheren Hüllen zu aktivieren.

⁶⁷In Unkenntnis davon, daß die planetare Hierarchie damit beschäftigt ist, das Erscheinen des Weltlehrers (Bodhisattvas) in sichtbarer Gestalt vorzubereiten, erklärt Steiner, daß „es ein Unding ist, von dem Christus so zu sprechen wie von den Bodhisattvas...“. „Das sollte so selbstverständlich sein, daß jede Wiederverkörperung des Christus als etwas Absurdes erscheint“. „Der Christus ist der Geist der Erde und die Erde der Leib oder das Kleid des Christus“. „Das Christentum geht nicht von einem persönlichen Lehrer, sondern eben von dem Mysterium von Golgatha aus, von einer weltgeschichtlichen Tatsache, von dem Tode und der Auferstehung“.

⁶⁸Und so zuletzt:

⁶⁹Der Mensch findet „die große Weisheit, wenn er die Geistigkeit der Sonne, die große Sonnen-Aura, wahrnimmt“.

6.13 DER KOSMOS NACH VON DER PLANETAREN HIERARCHIE GEGEBENEN TATSACHEN

¹Jenen, welche kein vorheriges Wissen von den verschiedenen Materiewelten, welche den Kosmos bilden, besitzen, werden folgende Tatsachen gegeben.

- ²1–49 die kosmischen Atomwelten
- 43–49 die Atomwelten der Sonnensysteme
- 46–49 die Atomwelten der Planeten

³Sonnensysteme werden aus den sieben niedrigsten kosmischen Atomwelten gebildet und die Planeten aus den vier niedrigsten. Alle höheren Atomwelten durchdringen alle niedrigeren Welten.

- ⁴1–42 bilden eine Serie von 6 immer höheren göttlichen Reichen
- 43 und 44 die Welten des sechsten Naturreiches } { die Welten der
- 45 und 46 die Welten des fünften Naturreiches } { planetaren Hierarchie
- 47–49 die Welten der vier niedrigsten Naturreiche (die Welten des Menschen)

⁵In Sonnensystemen und Planeten stellen die Atomarten den Ausgangsbaustoff für 42 Molekülwelten (Aggregatzustände) dar, 6 in jeder Atomwelt. Die nach den Zifferbezeichnungen für die Atomarten gesetzten Ziffern bezeichnen die Molekülwelten.

⁶Folgende Aufstellung bezieht sich auf die Welten des Menschen. In jeder Welt hat der Mensch während der Inkarnation eine Hülle aus der betreffenden Materieart erhalten.

- 49:5-7 die „sichtbare“ physische Welt (der Organismus)
- 49:2-4 die physische Ätherwelt (die Ätherhülle des Organismus)
- 48:2-7 die Emotional- oder „Astral“-Welt (die Emotionalhülle)
- 47:4-7 die Mentalwelt (die Mentalhülle)
- 47:1-3 die Kausalwelt oder platonische Ideenwelt (die Kausalhülle mit der menschlichen Monade).

⁷Die Kausalhülle ist die einzige permanente Hülle des Menschen mit der in sich stets eingeschlossenen Monade. Es ist die Kausalhülle, welche inkarniert. Nach Abschluß der Inkarnation und Auflösung der niederen Hüllen erwartet die Monade, in ihrer Kausalhülle schlafend, Gelegenheit zu einer neuen Inkarnation. Wenn der Mensch höchstes Kausalbewußtsein erworben hat (47:1), tritt er ins fünfte Naturreich ein und erwirbt Hüllen aus den Materiearten dieser Welten.

⁸Alle Materie hat Bewußtsein (Geist). Jede Molekül- und Atomart hat ihre ganz besondere Art von Bewußtsein. Der Sinn des Daseins ist die Bewußtseinsentwicklung der Monaden im Bewußtsein immer höherer Materiearten der immer höheren Naturreiche.

Aus dem Buch *Das Wissen um die Wirklichkeit* von Henry T. Laurency.

Copyright © 2016 by the Henry T. Laurency Publishing Foundation. Alle Rechte vorbehalten.